

Effektive Hilfe für afghanische Frauen

Die Solidarität mit afghanischen Frauen hat angesichts der schleppenden Entwicklung von Frauenrechten zu einer Abnahme des Interesses und der praktischen Solidarität geführt. Dies merkte auch Nadia Karim im Rahmen der von amnesty international initiierten Veranstaltung am 18. Oktober an.

Sie berichtete in dieser Veranstaltung über die Aktivitäten des von ihr 1992 gegründeten Afghanischen Frauenvereins, der ausschließlich in ländlichen Regionen aktiv ist. Gegenwärtig fördert er 13 Projekte sowohl in Afghanistan als auch in den Flüchtlingslagern in Pakistan. Insgesamt wurden bislang vom Verein 70 Projekte unterstützt. Die Mittel zur Arbeit kommen allein über Spenden zustande, die vor allem aufgrund der rührigen Arbeit der Initiatorin eingeworben werden. Einen wichtigen Beitrag leistete auch der Roger Willemsen, der mit Nadia Karim 2005 das Land bereiste und seitdem als Schirmherr der Organisation weiterhin sehr aktiv bei der Einwerbung von Mitteln für den Verein ist.

Einen Schwerpunkt der Tätigkeit bilden Schulen – sowohl für Mädchen als auch für Jungen sowie Alphabetisierungskurse für Frauen. „Man kann in Afghanistan auf dem Lande sehr schwer nur etwas für Frauen allein machen, man muss immer die ganze Familie mit einbeziehen,“ sagt Nadia Karim. Trotz vieler Projekte in den vergangenen Jahren ist die Analphabetenrate bei Frauen immer noch sehr hoch. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Gesundheitsversorgung, dazu gehören sowohl die Errichtung Brunnen, da schlechtes Wasser immer noch eine Ursache vieler Krankheiten ist, wie auch Unterricht in Hygiene, Verhütung und Ernährung sowie ein Hebammenausbildungsprojekt und eine Mutter-Kind-Station in einer abgelegenen Region 1 ½ Stunden von Peschawar/Pakistan entfernt.

Um Frauen – vor allem den vielen Witwen – Möglichkeiten zu schaffen, ihren Lebensunterhalt sichern zu können, werden auch Ausbildungsprojekte unterstützt: Neben der schon genannten Hebammenausbildung gibt handwerkliche Kurse sowie eine Schneiderinnenausbildung. Außerdem werden Computer- und Englischkurse erteilt. Der Frauenverein arbeitet bei der Entwicklung der Projekte eng mit der dörflichen Bevölkerung zusammen - er wird nur auf Wunsch der Menschen in den jeweiligen Dörfern tätig. Zwar unterhält der Verein ein Büro in Kabul, jedoch Nadia Karim und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen reisen häufig in die Regionen, um ihre Aktivitäten vor Ort abzustimmen. Diese Vorgehensweise mag wohl auch ein Grund dafür sein, dass sie von Angriffen der Taliban bislang verschont blieben. Sie sind in den Augen der Bevölkerung nicht verbunden mit militärischen Kräften.

Gerade von den Nicht-Regierungs-Organisationen (NROs), die in Afghanistan engagiert sind, wurde immer wieder auch kritisiert, dass für die Bevölkerung der Unterschied zwischen militärischem und humanitären Engagement oft nicht deutlich würden, weil eben auch militärische Kräfte immer häufiger rein humanitäre Aufgaben übernähmen. In einem Arbeitspapier einer SPD-Arbeitsgruppe Afghanistan heißt es: „Im Jahr 2005 wurden 31 zivile Helferinnen und Helfer von Hilfsorganisationen in Afghanistan ermordet, 2004 waren es 24. Vor- und Nachteile einer engen Zusammenarbeit von zivilen und militärischen Akteurinnen und Akteuren wurden in den vergangenen Monaten ambivalent diskutiert.“

Grundsätzlich herrscht Einigkeit darüber, dass Sicherheit und Entwicklung in Afghanistan einander bedingen und dass zahlreiche Entwicklungsvorhaben ohne den Einsatz von ISAF praktisch nicht durchführbar wären. NROen suchen dennoch Distanz zu den Militärs, um ihren Status der Neutralität in den Augen der lokalen Bevölkerung nicht zu verlieren. Risiken entstehen vermehrt, wenn Soldatinnen und Soldaten der Nato-Truppen entwicklungspolitische Leistungen anbieten und dabei weder optisch noch räumlich getrennt von den NROen agieren.“

Auf die Frage, warum die Bevölkerung sich wieder den Taliban zuwende, verwies Nadia Karim darauf, die vielen militärischen Angriffe im Kampf gegen die Terroristen, der

überproportional hohe zivile Opfer hervorgebracht habe. Außerdem hätten die Regierung und die Nato es versäumt, einen entsprechenden afghanischen Sicherheitsapparat aufzubauen. Auch werden die Sicherheitskräfte zu gering bezahlt und viele junge Männer wendeten sich deshalb den Taliban zu, bei denen sie mehr verdienten. Sie machte deutlich drauf, dass die Taliban heute nicht mehr dieselben seien wie noch vor Jahren. Während die ehemaligen Taliban sich überwiegend aus den Koranschulen in Pakistan rekrutiert hätten, seien es heute überwiegend Afghanen, die von der Entwicklung enttäuscht seien. Außerdem gebe es viele Korruption und viel Kritik gäbe es auch daran, dass ehemalige Warlords in der Regierung säßen und sogar auch Leute, die zu den Drogenbaronen gehörten. Diese Einschätzung wird auch von vielen in Afghanistan tätigen Organisationen geteilt. Insbesondere habe Regierungschef Karzai mit seinem Amnestie-Gesetz für Kriegsverbrecher dazu beigetragen, dass diese unangefochten weiter agieren könnten. Die jüngste Abgeordnete des afghanischen Parlaments, die 28 jährige Malalai Dschoja kritisierte auf einer Vortragsreise durch die USA und Deutschland diese Politik

„Die US-Regierung hat das ultrareaktionäre und brutale Regime der Taliban beseitigt. Statt sich aber auf das afghanische Volk zu stützen, hat sie uns vom Regen in die Traufe gestürzt und ihre Freunde unter den schmutzigsten und berüchtigtsten Kriminellen der „Nordallianz“ gesucht, in der sich geschworene Feinde von Demokratie und Menschenrechten versammelt haben, und die nicht weniger übelgesinnt, böse und grausam sind wie die Taliban.

Die westlichen Medien sprechen von Demokratie und der Befreiung Afghanistans, stattdessen sind die USA und ihre Verbündeten damit beschäftigt, unser verwundetes Land in ein Land der Kriegsherren, der Verbrecher und der Drogenbarone zu verwandeln.

Jetzt sind die Führer der Nordallianz die entscheidenden Machtinhaber, und unser Volk ist eine Geisel in den Händen dieser rücksichtslosen Killerbande. Viele von ihnen sind verantwortlich für das Abschlachten von zehntausenden unschuldiger Menschen in den vergangenen zwei Jahrzehnten, und doch sind sie an der Macht und nehmen wichtige Regierungsämter ein....

Lassen Sie mich einige der wichtigsten Machtinhaber Afghanistans aufzählen:

- Karim Chalili, stellvertretender Präsident, ist Chef einer proiranischen Partei namens Wahdat, verantwortlich für die Tötung von tausenden unschuldigen Menschen, und wird von Human Rights Watch als Kriegsverbrecher bezeichnet.
- Ismael Chan, ein weiterer Killer-Warlord und Lakai des iranischen Regimes, ist Minister für Wasser und Energie.
- Izzatullah Wasifi, Afghanistans Antikorruptionschef, ist ein verurteilter Drogenhändler, der rund vier Jahre in den USA im Staatsgefängnis von Nevada gesessen hat.
- General Mohammed Daoud, Afghanistans stellvertretender Innenminister, zuständig für die Drogenbekämpfungspolitik, ist ehemaliger Kriegsherr und bekannter Drogenhändler.
- Raschid Dostum, Stabschef der afghanischen Armee, ist ein kaltblütiger Mörder und Warlord und wird von Human Rights Watch als Kriegsverbrecher bezeichnet.
- Qasim Fahim, ehemaliger Verteidigungsminister und heute Senator und Berater von Herrn Karsai, ist der mächtigste Kriegsherr der Nordallianz und wird beschuldigt, Kriegsverbrechen begangen zu haben.

Auf dieser Liste stehen hunderte von Männern, einschließlich Sajjaf, Ulomi, Golabsoi, Rabbani, Kanuni, Mohakik, Mullah Rocketi usw. Sie sollten alle aus ihren Ämtern entfernt und vor ein Kriegsverbrechertribunal gestellt werden. Im Grunde sind alle Hauptinstitutionen in Afghanistan mit Kriegsherren und Drogenbaronen besetzt. Wie können wir über Demokratie reden, wenn unsere Legislative, Judikative und Exekutive von dem Virus des Fundamentalismus und der Drogenmafia befallen sind?“

Diese Kritik führte zu einem Kesseltreiben gegen sie und letztlich zu ihrem Ausschluss aus dem Parlament sowie zu Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit.

Eine andere Quelle des Unbehagens und der Unzufriedenheit der afghanischen Bevölkerung besteht in der Korruption der staatlichen Beamten und Angestellten. „Die Korruption in der Regierung lenkt Milliarden Dollar an Hilfsgeldern in die Taschen von Offiziellen. Es kann daher nicht verwundern, dass die Regierung außerstande ist, Wasser und Elektrizität für alle zu garantieren, und die Mehrheit der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt,“ sagte Malalai Dschoja während ihres Besuches im September in Berlin.

Auch die Tatsache, dass für die Schaffung der zivilen Infrastruktur weit weniger Geld ausgegeben wird als für die militärischen Ausgaben. Führt zu großem Unbehagen. Die Dominanz militärischer Ausgaben hat zu einer Vernachlässigung des zivilen Aufbaus geführt. „Der im Haushalt des BMZ etatisierte Grundbeitrag betrug bis 2006 80 Mio. EUR und wurde in 2007 auf 100 Mio. EUR erhöht. Die Kosten des deutschen Bundeswehreinsetzes belaufen sich gegenwärtig jährlich auf rund 495 Mio. EUR, davon ca. 35 Mio. Euro für den 6-monatigen Tornadoeinsatz“, heißt es in dem Papier der Task-Force der SPD, die damit anschaulich deutlich macht, wie es um das Verhältnis von zivilen und militärischen Ausgaben bestellt ist.

Der Verband in Afghanistan tätigen Nichtregierungsorganisationen (Venro) plädiert deshalb auch „für einen nachhaltigen Strategiewechsel beim Wiederaufbau Afghanistans: Frieden, Wiederaufbau und Entwicklung können nur gelingen, wenn die militärische Gewaltspirale beendet, das Primat der militärischen Konfliktlösung durch einen verstärkten zivilen Wiederaufbau abgelöst und das Vertrauen der afghanischen Bevölkerung zurück gewonnen wird. Aus Sicht der deutschen NRO sollte die „Operation Enduring Freedom“ so schnell wie möglich eingestellt werden, weil sie sich politisch als kontraproduktiv herausgestellt hat. Da Versöhnung und Friedenskonsolidierung nicht von außen, sondern nur von innen gelingen können, ist politischen und polizeilichen Maßnahmen Vorrang einzuräumen, denen die ISAF unterstützend zur Seite stehen sollte. Der Wiederaufbau von unabhängigen afghanischen Militär- und Polizeiverbänden muss daher entschlossen und mit Rücksicht auf die ethnische Heterogenität des Landes vorangetrieben werden.“

Auf die Frage, ob sie für einen Abzug aller Truppen eintrete, antwortete Nadia Karim, dass die deutschen Truppen sehr beliebt seien und dass es generell gegenwärtig sehr schwierig sei, denn die Situation in allen Landesteilen sei sehr unterschiedlich. Aber die Bevölkerung habe ihren Glauben in die Militärs verloren. Die Bevölkerung will Sicherheit und Entwicklungsmöglichkeiten und eine Ende militärischer Auseinandersetzungen.

Edith Laudowicz

Der Afghanische Frauenverein ist auch weiterhin auf Spenden angewiesen.

Spendenkonto Bank Neuwied BLZ 570 800 70

Kto. 086 085 0500, Informationen über den Verein unter:

<http://www.afghanischer-frauenverein.de>

Quellen:

Abschlussbericht TF Afghanistan Stand 03.09.07,

www.spdfraktion.de/cnt/rs/rs_datei/0,,8761,00.pdf

Perspektiven für Frieden, Wiederaufbau und Entwicklung in Afghanistan, VENRO-

Positionspapier, www.venro.org/publikationen/archiv/VENRO-Positionspapier

Malalai Dschoja, Die afghanische Regierung ist die korrupteste und unpopulärste der Welt",

Die USA haben den Fundamentalismus nach Afghanistan zurückgebracht. Von, siehe:

<http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/>



Nadia Karim